

Lebensfett
pe-Samen
nftigen landw.
Samen
ito Jung,
Telefon 80.
uenbürg
tes
immer
adchen
Postbesicht
nn und Conner
icht, daß die
ner Agentur ge
urch die Zustell
dler" am Freitag
ist: Neubestellun
bei der Post mü
nterlassen werden
folgt.
Feldbrenn
r eine javell
ur Uebernahme
und erlösen
Meldungen.
stäter" Verlag
Lesdien
Kesselsberg
den 18. Februar
andeubung.
eldate.
ed. 2. 12. 13-1
Telas Dr. Hagen
ed: Aus dem
: Anhäng u. Verordn
derr.
ad an den Bericht
auf Seite des H. B.
: Vormittag u. ab
ebung. Studierf
ellkande in Walth
stabredner Hagen
endpredigt (Lut. 14. 4)
Stadtwilhelms
vertrag im Gem
u. glücklich
u. abends 8 Uhr
im Gemeindeh
Stadtvorsteher

Französische Bauernfängerei.

Es murret an wie ein Hohn: die französische Propaganda im Ruhrgebiet will der Arbeiterschaft einreden, das „edle, demokratische“ Frankreich sei der Freund des deutschen Arbeiters, es wolle ihm „helfen“, wolle ihm eine „ausreichende Löhnung“ und die Sozialgesetzgebung „sichern“. Frankreich, das sozialistisch rückständigste Land Mitteleuropas! Frankreich, dessen ausgesprochenes Ziel die Vernichtung und Zerreißung Deutschlands, der Raub seiner besten Provinzen ist. Frankreich, das durch seinen Einbruch ins Ruhrgebiet die ganze deutsche Wirtschaft zerstört, dessen Gewaltpolitik die deutsche Bevölkerung ruiniert und das ganze deutsche Volk in fürchterliches Hungereleid zu treiben droht. Mit Wissen und Willen! Dieses selbst Frankreich will die Arbeiter glauben machen, für ihr Wohl werde unter seinem Regiment besserorgt. Hält man die deutschen Arbeiter für Idioten?

Sehr deutlich kommt den französischen Bauernfängern der Streik der 75 000 deutschen Saarbergarbeiter. Warum streiken sie? Weil sie keine ausreichende Löhnung bekommen. Was mer verweigert sie? Ihr Arbeitgeber, der französische Staat! Derselbe Staat, der den Ruhrarbeitern ausreichende Löhnung sichern will!

Kochmals! Hält man die Westfalen für Idioten? Zwischen der Ruhr- und Saararbeiterschaft besteht seit jeher eine Kameradschaft. Die Westfalen kennen das Schicksal ihrer Kollegen an der Saar nur zu gut, sie kennen den ganzen Versuch mit der Frankensöhnung. Es ist gut, die westfälische Frankensöhnung noch einmal vor aller Öffentlichkeit zu brandmarken.

Vom 1. April 1920 ab zwang die französische Grabenverwallung den Saarbergarbeitern die Frankensöhnung auf. Nicht aus Liebe zur Arbeiterschaft, aus politischen Gründen. Das Ziel war: Zerschlagung der deutschen Front und Trennung der gesamten Saarwirtschaft von seinem natürlichen Absatzgebiet Deutschland. Das gelang. Die Folge war: Absatzrisiko und Produktionsstodung auf der ganzen Linie. Denn die französische Industrie war keineswegs gewillt, die saarländische Konkurrenz in Frankreich einzulassen. Die der Frankensöhnung kamen die Frankensöhne. Wenn Deutschland nicht Lebensmittel zu Inlandspreisen liefern hätte, wäre es schon lange im Saargebiet zu einer Katastrophe gekommen. Die Frankensöhne im Saargebiet stehen heute nicht besser als die Arbeiter in Deutschland. Im Gegenteil; seit dem Sinken des Frankensöhnepreises...

Was aber tut die französische Bergverwaltung? Sie heute die Löhne ab! 1921-22 um ein Drittel, trotzdem die Teuerung die Kosten der Lebenshaltung dauernd steigen. Das politische Ziel war erreicht; mochten nun die Arbeiter hungern oder nicht, das war den Franzosen gleichgültig. Natürlich kämpfte die Saarbergarbeiterschaft gegen diese Lohnpolitik. Vergebens. Das Abwärtsgehen des Lebensstandes mit Beginn des Ruhrereignisses und die daraus folgende Teuerung in Frankreich und im Saargebiet zwang nun die Bergarbeiter zum Streik. „Wir haben die Macht in Europa und werden auch damit fertig werden“, war die Antwort auf die Forderungen der Arbeiterschaft. — Also Anweisung von Gewaltmaßnahmen gegen die Streikenden.

Die schreckliche Gaskammer in der „Vidette“... und nun uns das nicht gefügt, bekommt die Arbeiterschaft an der Ruhr keine Lebensmittel mehr und kann vor Hunger verrecken!

Das ist das wahre Gesicht Frankreichs. Die deutsche Arbeiterschaft soll aus der deutschen Front abgedrängt werden. Alle Mühe wird umsonst sein. Die deutsche Front wird unerschütterlich weiter handhalten.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Febr. (Darlehen an die Zentralleitung für Wohltätigkeit.) Das Staatsministerium hat dieser Tage den Entwurf eines Gesetzes festgestellt, das das Finanzministerium ermächtigen soll, der Zentralleitung für Wohltätigkeit aus dem Betriebs- und Vorratkapital der Staatshauptkasse Darlehen bis zum Betrag von 50 Millionen Mark gegen mäßige Verzinsung und gegen Tilgung nach näherer Bestimmung des Finanzministeriums zu dem Zweck zu geben, um daraus den für die Fürsorgeerziehung in Betracht kommenden Rettungs- und verwandten Anstalten in Württemberg Betriebsmittel zur Beschaffung von Lebensmitteln, Brennstoffen usw. zur Verfügung zu stellen.

Stuttgart, 15. Febr. (Einschränkung der Zugheizung.) Um Kosten zu sparen, mag auch die Beheizung der Büge und Barieräume möglichst eingeschränkt werden. Demzufolge hat die Eisenbahnverwaltung angeordnet, daß bis auf weiteres von einer besonderen Vorheizung der Büge einsehl. der Waggons mit einer Fahrtdauer von weniger als 30 Minuten abgesehen wird. Nach den bestehenden allgemeinen Vorschriften werden die Büge bei einer Außentemperatur bis zu 8 Grad Celsius überhitzt nicht geheizt. Es darf angenommen werden, daß diese Maßnahmen unter den gegenwärtigen Verhältnissen vom reisenden Publikum verstanden werden.

Stuttgart, 16. Febr. (Zur Kohlenversorgung.) Angehts der gegenwärtigen Schwierigkeiten ist bei der Versorgung mit Ruhrkohlen der Kauf von englischer Kohle zu empfehlen. Infolge der Ruhrbelegung sind die Preise für Inlandkohle in einem Maße gestiegen, daß zurzeit der Preis für englische Qualitätskohle nicht erheblich über dem für Inlandkohle steht.

Bönnigheim O.M. Befigheim, 15. Febr. (Erdlicher Sturz.) Der 69 Jahre alte Frisur von Hoven fiel in der Scheuer herab und erlitt einen Schädelbruch, so daß der Tod nach einigen Stunden eintrat.

Schwanningen, 16. Febr. (Ruhrhilfe.) Bis jetzt ist bei der Reichsbankbankstelle Schwanningen von der Industrie, den Angestellten und Arbeitern die Summe von 17 764 000 Mark für die Ruhrhilfe eingegangen.

Mm, 16. Febr. (Rathenandemonstrations-Prozess.) 30 Angeklagte saßen auf der Anklagebank der Strafkammer wegen Landfriedensbruchs usw., darunter auch zwei weibliche. Am 27. Jan. u. 28. war großer Tag in Weislingen für die Arbeiterschaft. Zwei sozialdemokratische Redner, Wähler und Reichel, hatten sich zu einer Demonstrationssammlung anlässlich der Ermordung Rathenaus eingefunden. In den Zeitungen erschien ein Aufruf, daß die Arbeiterschaft geschlossen am 3 Uhr die Arbeit niederlegen und zur Demonstrationssammlung kommen müsse, die beim Stadtpark stattfinden. Unter Führung des Hg. Reichel schloß sich an die Versammlung ein Demonstrationzug an. Als der Zug durch verschiedene Straßen die Eberhardstraße erreichte, erscholl der Ruf: „Auf nach den Wälden!“ Ein großer Teil des Zuges folgte diesem Ruf und zwar hauptsächlich junge Burischen, auch Lehrlinge. Zuerst ging es zur Villa des Direktors Knobel. Hier wurde die kleine Vorgartentür aufgedrückt, einige flogen über den Zaun und machten das große Gartentor auf. Ein Teil drang in die Villa ein, ein anderer fand sein Vergnügen in Schreien, Pfiffen und Heulen vor der Villa. Als Direktor Knobel kam, stürzten sich die Eindringlinge auf ihn, er wurde geschlagen, zu Boden gezerrt und mit Füßen getreten. Der Hg. Reichel hat schließlich, nachdem er gesehen hatte, was angerichtet wurde, die Wüteriche von dem Opfer abbringen und sie zur Wohnung hinausschicken können. Aber kaum war die Gesellschaft wieder im Freien, da erscholl der Ruf: „Auf zur Villa Rebach!“ Dort fanden sie den Garten ebenfalls verschlossen. Gewalttätig wurde

auch hier eingebracht. Als das Dienstmädchen zum Fenster hinaustrat, daß niemand zu Hause sei, wurden Steine in die Villa geworfen. Nach Bekanntgabe dieser Vorgänge wurde mit der Vernehmung der einzelnen Angeklagten begonnen. Wie immer bei derartigen Ausbrüchen, weiß keiner, wer angeschlagen hat, es weiß keiner, wer zuerst eingebracht ist und wer die Rufe ausgestoßen hat. Für die Verhandlung sind mehr als 20 Zeugen geladen. Es sind zwei Tage vorgezogen.

Mm, 16. Febr. (Selbstmord.) In Esslingen hat sich ein in den 40er Jahren stehender Rangiermeister vor den Augen seiner gelähmten Frau im Wohnzimmer erhängt.

Baden.

Esslingen, 14. Febr. Als vor einigen Tagen der Landwirt August Kändler aus Bollardsweiler sich in den Wald begab, um einen Forstfrevler zu begehnen, wurde er von höherer Macht gerichtet. Er hatte eine schlanke Kacke durchgeknagt und bemühte sich unter Aufwendung aller Kraft, den Baum niederzuziehen. Beim Nachgeben des Baumes, rutschte Kändler aus und schlug rücklings beim Fall mit dem Hinterkopf so heftig gegen einen Baumstumpf, daß er mit gebrochenem Genick tot liegen blieb.

St. Blasien, 14. Febr. Ein zur Kur im St. Luisenheim in St. Blasien weilender Neutraler, der bereits am 25. Januar für die Ruhrhilfe 2 600 000 Mark gestiftet hat, hat in den letzten Tagen abermals 3 Millionen Mark geschenkt, und sich auch an einer Sammelliste mit einem bedeutenden Betrag beteiligt.

Hausen i. B., 14. Febr. In den Gemeinden, welche das Holz zu den Särgen für die verstorbenen Gemeindegliederchen unentgeltlich zur Verfügung stellen, ist neuerdings auch Hausen i. Biefental gekommen. Noch weiter ist die neue Stadtgemeinde Bad. Reinsfelden gegangen. Hier wird nicht nur der Sarg völlig kostenlos geliefert, sondern es werden auch sämtliche übrigen Beerdigungskosten von der Stadtkasse übernommen.

Börsach, 15. Febr. Der Verlag des „Oberländer Boten“ teilt mit, daß die Zeitung am 18. Februar zum letztmalen erscheint. Von diesem Tage an stellt der Verlag die Herausgabe des Blattes auf unbestimmte Zeit ein. Grund: fortgesetzte Steigerung des Papierpreises. Für den Monat Februar kostete das Blatt 2100 Mark.

Mannheim, 15. Febr. Auf dem diesigen Schlacht- und Viehhofe wurden durch die Wuchervollzieher der Händler Moritz Hochstädter aus Würzburg, der Viehhändler Saloman Reuberger von Sennfeld, der Händler Georg Kadel und der Gastwirt Friedrich Hordie, beide von Schweigern, verhaftet, weil ihre Preisberechnung außerhalb der üblichen Handelsgewohnheiten lag. Einer der Verhafteten hatte allein an einem Stück Vieh einen Nutzen von über einer Million. Weiter gelangte wegen unerlaubten Handels und Preisdreherei ein Viehhändler von Wimpfen, ein verheirateter Händler von Hardheim und einer von Mosbach zur Anzeige. Einer dieser Händler verkaufte zwei Künder um den Preis von 4 376 800 Mark, die ihn selber nur 2 1/2 Millionen gekostet hatten. Für einen Farnen, der 1,41 Millionen gekostet hatte, wurden 2,30 Millionen erlöst. Ein anderes Geschäft brachte dem Händler fast mißliches 1,47 Millionen. Für eine trüchtige Kuh, für die ein Händler 1,1 Millionen Mark gezahlt hatte, wurden 2,6 Millionen gefordert. Bei solchen unerhörten wucherischen Gewinnen ist es nicht zu verwundern, wenn die Fleischpreise von Tag zu Tag höher steigen. Hier ist jegliche Strafe zu leicht, von Gefängnis wegen sollte in solchen klar liegenden Fällen die Todesstrafe treten; wer rücksichtslos, nur um Millionen anzukammeln, in Not und Elend treibt, der hat mit Recht das Leben verwirkt. Man mache doch einmal mit solch ein Paar Volksschädlingen den Anfang und stelle sie an die

Im Hause des Kommerzienrates.

Roman von E. Maritt.

„Sie zweifeln?“ fragte sie mit einem halb ernsten, halb heimlichen Ausdruck. „Wissen Sie auch, daß die Heidin da vor Ihnen erst seit kurzen das letzte Reichen Jährchen vor Hochzeitalter und Heiratspunkt von der Seele geschüttelt hat?“ Ein stiller Humor umspielte ihre Lippen und vertiefte die Wangengrübchen. „Sule hat mir selbstverständlich alle ihre Geheimnisse erzählt, und ich war so festgläubig, als sei ich in einer Thüringer Spinnstube aufgewachsen. Von diesem wunderbaren Geschehnis durften aber der Papa und meine Lulas um alles nichts merken, — da galt es denn, sich zu überwinden und schnellleppend, aber ohne Widerrede, in tiefster Dunkelheit bis auf den Hausboden hinaufzukriechen, wenn es auf Grund der Erzählungstonsequenz befohlen wurde.“

„Sie haben sich also von jeher gewöhnt, an Ihre innere Kraft alle Anforderungen zu stellen. Wie mag es da kommen, daß es Ihnen so leicht wird, beim Manne eine Teil der Feigheit und Schwäche voranzuschieben?“

„Sie sind plötzlich wie mit Blut überfließen.“ „Sie haben mir gestern meine Ueberzeugung verziehen.“ „Sie sind nicht wieder gebrauchbar, nachdem ich Ihnen versichert, daß Sie mir nichts zuleide getan haben.“ „Verzeihe er, unwillkürlich keine schone, langvolle Stimme dämpfend, als berührte er eine schmeichelnde Beziehung zwischen sich und dem Mädchen, um welche die ganze übrige Welt nicht wissen dürfte. „Ich wollte vorhin mit Ihnen reden, daß ich umsonst der Wurzel nachgräbe, aus der Ihre 18-jährige Befähigung entspringen sein mag.“

„Demüthigt hauptsächlich hat mir lange gemacht —“

„Demüthigt ist krank; ihr tief erschüttertes Herzchen stängt

ihre Denken und Empfinden aus der natürlichen Bahn. Sie aber sind gesund an Leib und Seele.“

„Ja, gewiß, aber es gibt Dinge, für die man in seiner Jugend und Unkenntnis keinen Maßstab, kein eigenes Urteil hat.“

„Für die Liebe, zum Beispiel.“ „Sie er ein, und ein zäher, Meiner Seitendieb, freilich das Mädchen.“

„Ja,“ beharrte sie einisch.

Er lenkte den Kopf und ließ, in tiefes Nachdenken versunken, mechanisch mit der Stockspitze gegen einen mächtigen Wirtel aus Sandstein, der, der Hausür gegenüber, mitten im Rasen-Grund lag. Früher war er für die kleine Käthe ein wunderlicher, aber häßlicher Tisch gewesen. Jetzt erkannte sie in ihm das ehemalige Postament einer Statue; noch sah man den Trümmerrumpf eines kleinen Jünges mit zarten Beinen auf der grünmoosigen obersten Fläche.

Käthe trich mit ihrer schlanken Hand schmeichelnd über die ertliche Form. „Das ist eine Köpffe oder Mule gewesen.“ „Lagte sie.“ „Das schlanke Gesichtchen hat überabend, mit gebobnem Arm auf der einen Fußspitze gehalten; ich kann mir wie ganze Gestalt auf der einen hochgeschwungenen Knie des Jüngens aufbauen.“

„Ach ja,“ sagte der Doktor, „die wirtschaftlichen Leute, die lange Zeit hier gebaut, haben sich das Vergnügen gemacht, die Statuen herabzulassen. Der ganze Garten muß mit diesen Sandsteinfiguren bedeckt gewesen sein; rings im Gebüsch hunden sich noch viele Postamente. Ich werde dem Grundstück keine ehemalige Gestalt zurückzugeben haben. Man sieht, trotz der Verwilderung, noch deutlich den Plan, der dem Garten zugrunde gelegen hat.“

„Dann wird es sehr hübsch und sehr vornehm hier werden, aber der Blick ins Grüne, in diese töpliche, vermachene Wildnis geht verloren; Ihr Arbeitszimmer.“

„Mein Arbeitszimmer wird vom nächsten Oktober an eine

ihre Freundin meiner Tante bewohnen,“ unterbrach er sie

„lassen. „Ja, Sie sind im Herbst nach V... g über.“

„Sie sah in bestürzt an und faltete unwillkürlich die Hände. „Nach V... g?“ wiederholte sie. „Mein Gott, Sie wollen sich von ihr trennen? Und was sagt sie dazu?“

„Flora? Sie geht selbstverständlich mit mir,“ sagte er einfall, aber in seinen Augen leuchtete es auf wie ein schmerzlicher Jörn. „Glauben Sie, ich werde Ihre Schwester hier zurücklassen? Sie dürfen ruhig sein.“ Wie schneidend seine Stimme klang!

Käthe hatte von der Tante gesprochen; allein sie war nicht fähig, das Mißverständnis zu beseitigen, so betroffen machte sie seine Antwort — er schien seiner Sache so gewiß. „Sie waren eben in der Villa?“ fragte sie schüchtern und doch fieberhaft gepannt.

„Nein, ich war nicht in der Villa,“ betonte er — „Hanz es doch, als äße er sie nach, der feinsinnige Mann, der sonst nie seine Zunge zu einer Geißel des Spotts machte. „Ich bin überhaupt heute noch nicht so glücklich gewesen, jemand von drüben zu sehen. Moritz hätte ich gern begrüßt; aber die Herren, die sich eben von ihm verabschiedeten, als ich an der Villa vorüberging, kamen so laut und heftig vom Frühstücks-tisch, daß ich es vorzog, unerkannt vorüberzugehen.“

Er hatte demnach Flora heute noch nicht gesprochen, und dennoch diese Zuversicht! Es war zum Verzweifeln! Käthe wünschte sich weit weg aus diesem Zwiespalt — sie kam sich vor wie des Priamos unglückselige Tochter, die einzig Wissen unter den Verblendeten. Es war gut, daß in diesem 9 blide die geprügelte Penne abermals unverzüglich erbitterten Feind losging. Käthe fand dadurch wand, das Gespräch abzubrechen; sie schaute nach hinten in den Schuppen zurück, schloß van Kiesel vor.

(Fortsetzung folgt.)

Wand oder lasse sie baumeln; es wird Wunder wirken. Das Leben verliert seiner gern, während Millionenstrafen zu zahlen diesen Leuten ein leichtes ist. (Schriftl.)

Bermischtes.

Aufspende der Deutschen in Shanghai. Der deutsche Generalkonsul in Shanghai erklärte in einer Unterredung, die deutschen Einwohner in Shanghai hätten freiwillig beschlossen, eine Sammlung zur Unterstützung des Ruhrgebietes zu veranstalten. Die erste Rate von sechzigtausend Goldmark sei in der letzten Woche abgehandelt worden.

Ein geschäftstüchtiger Hund. Wohl die erstaunlichste aller Hundengeschichten erzählt der Glasgow Herald. Ein Bauer aus Cumberland hatte sich mit seinem Schäferhund und einer Schafherde zum Markt nach Redwid begeben, um dort die Herde zu verkaufen. Er fand auch bald einen Käufer in der Person eines anderen Bauern, dessen Hof in großer Entfernung lag und von Redwid durch einen kleinen See getrennt war. Da der Käufer seinen Hund nicht bei sich hatte, bat er den Verkäufer, ihm seinen zu leihen, um die gekauften Schafe und eine andere Herde, die er gleichzeitig auf dem Markte von einem Dritten erstanden hatte, nach Hause zu treiben. Der Eigentümer des Hundes befehl seinem Hund, dem Käufer zu folgen, und bat diesen, wenn er zu Hause angekommen sei, den Hund wieder zurückzuschicken. Am Abend langten die beiden Herden mit dem Bauer und dem Hunde glücklich auf dem Gutshof an. Am nächsten Morgen wunderte sich der Besitzer des Hundes nicht wenig, daß dieser noch nicht zurückgekehrt war. Vergessens erkrankte er sich bei Nachbarn und Bekannten nach dem Tiere, und er wollte schon einen Boten zu dem Käufer seiner Herde schicken, als er plötzlich den Hund aufstehen sah, der die ganze Herde, die er tags zuvor verkauft hatte, vor sich hertrieb. Die ganze Nacht hatte der Hund damit zugebracht, die von seinem Herrn verkauften Schafe von den anderen abzusondern, und nachdem ihm das schwierige Geschäft gelungen war, hatte er die glücklich wieder zusammengebrachte Herde mit frühlichem Gebell nach Hause getrieben.

Wachpostenbericht.

Vorüber ging die Faschingszeit — Ganz ohne Glanz und Hefe. — Prinz Karneval war gram und trau. — Fern blieben seine Gäste. — Schon vor dem Aschermittwoch war. — Die Stimmung grau und traurig. — Was Tolles in der Welt geschah. — War gar zu wütend und schaurig! — In England ward Kritik geübt — An Frankreichs Karrenkreiden; — Es mehren auch in Frankreich sich — Des lauten Tadel's Zeichen. — Herr Poincaré wird sehr nervös — Und knirscht vor den Attacken. — Selbst frühere Freunde zeigen Luft. — Ihn feindlich anzuspähen. — Sehr eindrucksvoll Herr Ebert sprach — Auf seiner jüngsten Reise. — Was er gesagt, dem stimmen zu — Von Herzen alle Kreise. — Was Frankreich toben noch so sehr. — Wir Deutschen bleiben einzig. — Ist auch der Weg zum Siegesziel — War dornenreich und steinig. — Professor Röntgen, ein Genie. — Ist hochbetagt gestorben. — Er hat durch sein Entdeckungswerk — Sich ewigen Ruhm erworben. — Mit seinem X-Strahl prüfte er — Uns Leber, Herz und Nieren. — Und lehrt' verborgenen Knochenbau — Im Wilde zu fixieren. — Wenn geht der

Dollar in die Höhe. — Dann steigen alle Preise. — Doch leider geht sie nicht zurück — Mit ihm in gleicher Weise. — Gesunken ist der Dollarwert — Wohl in den jüngsten Tagen. — Doch hört man über höheren Preis — Der meisten Waren reden.

Prolog

von Frau Professor Reizner, Pforzheim, gesprochen von Lehrer Heller beim Volkstheaterabend am 11. Februar.

Was ist dem deutschen Volk geschehen? Was ist das für ein dumpfes Grollen? Aus dem es klingt wie Schmerzgeschöhnen von unterdrücktem wilden Vollen?

Es braust ein Strom an einen Wall, es schäumt und bricht der wilde Geist der Bogen dran mit dumpfem Schwall. Es rauscht, es tost, es grollt, es jischt;

Doch ganz umsonst ist sein Bemühen, der Damm hält fest; in seinen Banden muß er erzwung'ne Bahnen ziehn, sein eigener Wille wird zu schanden.

So ist seit jenem Friedensschluß auch unser Vollen eingekämmt, wir fügen uns dem bitteren Maß, das alle Volkswohlfahrt hemmt.

Wir zählen ja seit Jahren schon mit kaum erdenklichem Erdulden den Feinden, allem Recht zum Vohn, die unerhörten Kriegesgeschulden.

Was Rot und Huang von uns erpreßt um der gefang'nen Länder willen, wird uns gefordert bis zum Rest; Unmögliches ist zu erfüllen.

Unmögliches! — Das war das Ziel, das war's, worauf den Plan sie bauten, wohl wissend, daß aus dem Juvvel für uns am Ende Holtern schauten. —

Befragung, Rheinlands schwarze Schmach wie könnt ich hier mit trüben Bildern die ganze Trübsal zeichnen nach und Deutschlands tiefstes Elend schildern!

Doch ist es jedem ja bekannt, was wir seit Jahren schon erlitten, seit wir im wilden Weltbrand gen mehr als zwanzig Völker stritten.

Nun, da das Volk enttäuscht ist, unfähig, weiter noch zu bluten, erhebt sich schon des Feindes List, uns Unerhörtes zumuten.

Mit Tanks, Geschützen, Mann und Ross, bewaffnet und mit Kriegesgeränge, so trieben sie mit ihrem Trost ein friedlich Volk in Not und Enge.

Ward solch ein Frevel je erlitten? Ein solcher Friedensbruch gesehen, ob dem jed' deutsches Herz erhebt, weil es ihm eigens ist geschehen?

Wie lafen wir mit Spannung all die ungeheuerlichen Dinge, noch hoffend, daß ein Zwischenschuß, erwünscht, erhofft, Erlösung bringe.

Doch nein, kein Wunder uns geschah, kein rotes Meer versperrt mit Bogen die Wege, und der Feind ist da — ist unbehindert eingezogen!

Ganz offen sei's und laut gesagt, in alle Winde sei's geschrieben, daß das, was jetzt der Feind gewagt ihm nie und nimmer wird verziehen.

Sie sollen wissen, daß die Saat, die sie in ihrem Dasse

sien, erwächst zu einer reifen Mahd, die künftige künftige Schmittler mähen.

Noch sind wir wehr- und waffenlos, doch guter Will' und harter Arm, die machen uns auch wieder groß, sind nur die Herzen fern und warm. —

Früht auch ein fremder Sturm am Markt, das Markt' gut und kerngesund, und selbst im Unglück sind wir hart, das heißt leicht, was wech und wind.

Jetzt freilich ist noch nicht die Zeit, daß wir dem Feind entgegenzutreten. Wir können in Enthaltensamkeit jetzt unsere Schaffien nur und beten.

Ja, schaffen an dem deutschen Bau, daß er verfallt nicht zur Ruine, der deutsche Mann, die deutsche Frau, ein jeder seiner Heimat diene.

Nicht schweigend dürfen wir vertun, was deutscher Mut so schwer errungen. Erst nach vollbrachtem Tagewerk muß das sei die Pflicht, vorab der Jungen.

Wir sind des Volkes Inversicht, auf uns steht Deutschlands ganzes Hoffen. Drum liegt auf uns die heilige Pflicht an unserm Herz den Pflichten offen.

Streng sei ein jeder gegen sich, sich selbst Ergiebet, kein Lehret, und mahne sorgend, brüderlich die Schwachen, ihm ein Velehrer.

Der Seele wie des Leibes Jucht, das sei der Jugend erstes Streben; denn dieses Strebens reiche Frucht soll Deutschlands die Befreier geben.

Ein jeder folge treuer Pflicht und keiner wage es im Waffen und auch mit Begehren nicht, Befreiung sich im Recht zu schaffen.

Wir sind noch lange nicht am Ende, wir wissen auch nicht, was wird kommen, gebunden sind noch unfre Hände und nicht Gewalt kann uns jetzt frommen.

Die andern Völker strehn beiseit, wie einst Blatus, nehr richtend, sich wachend in Gerechtigkeits und Hilf verweigert, uns vernichtend.

So geht auch wir nach Golgatha und müssen unser Kreuz nachtragen, ob auch das Letzte uns geschah — das werden spätere Zeiten sagen. —

Doch der das Kreuz dort vor uns trug, der machte sich bestückt zuhauenden, wenn man an's Marterholz ihn schau, n ist doch reichlich auferstanden!

Auch du mein Volk, wirst auferstehn, wenn erst dein Leidensweg vollendet, und wirst auf deine Feinde schau, in dich geschmedet und geschändet.

Herr Gott, gib uns Geduld und Mut und laß die Heu heiß erglühen, nimm uns in deine treue Hut und laß uns Vaterland erblühen.

Die größte Auswahl in Kinderwagen, Klapp-Sportwagen in einem bis sechs. Kindermöbel, Ruhefüße, Koffer und Lederwaren 2 niedriger Ausführung laufen Sie billig bei Wilh. Bross, Pforzheim, Ecke Zornerstrasse und Baumstrasse

Ropa **Benzin Benzol** Gasöle, Steinkohlenteer-Oele Paraffin Rohstoffe für Lack- und Seifen-Industrie Mineral-Oele. **Roth & Paschkis** Aktien-Gesellschaft Stuttgart 11201/03 und 0864/05 Tank-Anlagen in Süddeutschland: Pönerbach - Heilbronn - Neu-Ulm - Karlsruhe - Freiburg - Augsburg - München - Kaimbach Hauptverkaufsstelle des Benzolverbandes Bochum. Alleinvertretung der Verkaufsvereinigung für Teer-erzeugnisse in Essen. Vertreter: O. E. Kistowsky, Ritterdrogerie, Calw, Tel. 163.

Circa 4 cm beschlagenes oder gefägte **Bauholz** zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 3321 an die „Engländer“ Geschäftsstelle.

Alle mit einem Wort: **Bleyle's Knaben-Anzüge** unübertroffen! Verkaufsstelle in Herrernalb: **Erhard Kürble**

Gesucht ein eheliches, tüchtiges **Zimmermädchen**, das etwas nähen, bügeln und servieren kann, auf 1. oder 15. März. Geh. 10000 Mk. Zeugnisse bitte an Frau Fr. Speidel, Pforzheim, Luisenstraße 60. Dasselbst wird auch ein eheliches, tüchtiges **Zweitmädchen** bei hohem Lohn gesucht.

Felle! Zahle enorme Preise für Felle aller Art. Stallhassen-Felle nach Größe bis 150 cm und mehr. Legen Sie mir Ihre Felle vor. Adresse ausschneiden. **G. Majshofer**, Tierpräparation, Pforzheim, Lindenstraße 25

Salamander-Stiefel in Rahmen-Ware für Damen und Herren, in Kinder-Stiefeln in schwarz und braun, in Kr. beiter- und Feldstiefeln, beste württemberg. Fabrikate, Hauschuhe, Sandalen, Reiseschuhe, Lacing- und weiß Leinen-Artikel, Pantoffeln, Flitzschuallenstiefel empfiehlt in reicher Auswahl **Hermann Lutz, Wildbad.**

Spezial-Geschäft in Reisetaschen, Korbmöbeln, Korbwaren, Siegefüßen, Kinderwagen, Schirmen, Stöden, Pfeifen, sämtlichen Küchengeräten in Holz. Reparaturen an Pfeifen, Schirmen und Stöden. **Gottlob Pfeiffer, Drechsler, Herrernalb, Klosterstraße 7.**

Bruchleidende bedürfen keiner Operation, oder eines lästigen Federbandes, wenn Sie mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, oder das Bruchband Kolumbus D. R. P. tragen, das Beste was existiert, ruht und drückt nicht, Tag und Nacht tragbar. Garantie für tadelloses Passen. Lab., Nabel- und Vorfallobanden, Geradenhalter usw. Langjährige Erfahrung, Keelle Bedienung. Für alle Bruchleidende persönlich zu sprechen in **Pforzheim, Montag, 19. Februar**, von 2 bis 4 Uhr nachmittags, im Gasthaus „Stum“ am Schloßberg. **Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 48**

Persil bleibt Persil in alter bewährter Güte! geeignet für alle Arten von Wäsche. **Stüge.** Staatlich geprüfte Hauswirtschaftslehrerin, 27 J. sucht passenden Wirkungskreis auf Mitte April ds. Jh., evtl. auch als

Bezugspreis: 100000 in Rentenkr. 1900. Durch die Voll- im Preis- und Abwärts- werte, sowie im sonstigen teilweisen Bersteig. 1859 mit Vollbesitzgebr. In Fällen von höherer Gewalt befreit kein Anspruch auf Befreiung der Leistung bei auf Wiederhaltung des Bezugspreises. Befreiungen nehmen alle gehalten, in Rentenkr. erheben die Austräge jeberzeit einzigen. Direkto Nr. 24 bei der C.A. Sparte Reutenbürg.

Nr. 41. **De** **Karlruhe, 17. Febr.** **Kaiser, welche in Offenbur** len sind, wurden am Samstag verhaftet. Sie soll nach vor das französische **München, 17. Febr.** **igen Verbands beschäftigte** bei Koalitionsparteien, daß nicht mehr die Zweidrittel- die Sozialdemokratie und aus dieser Anwesenheit gehen sein müsse. Dabei sch über Ausführungen ein- der bewirkten. So waren der Antrag die Sozialdemo- Wirtspartei isoliert. Die trotz der Unterfchrift unter der Stimme enthalten wir- tag mit 14 gegen 11 Stim- fächer, daß im Plenum be- wird. Die Bauernblinder die Warnungen der Demo- **Tüßeldorf, 17. Febr.** **hat 29 Stück Großvieh** Stadt aufgefördert, eine g- Oberbürgermeister hat gege- Reichshaltung der Wofshab **Tüßeldorf, 17. Febr.** **enfe Ueberfälle auf deut** haben es lange Zeit ge- worden war, werden jetzt nur einzigen Bürger- darunter eine 53jährige W- brot und mißhandelt. W- dertheim wieder zahlreich- lenen, auf die auch geschof- **Offen, 17. Febr.** **Ein** Einzeihändlerverbandes T- in, die öffentliche Ordnung ein Artikel unterzeichnet wurden, im Interesse der- legungstruppen nichts ab- Pionierdienst drei Jahre- Jahren Gefängnis und o- **Offenbach, 17. Febr.** **7. Division teilt durch** E- setzung der Stadt erfolgt **Überfalls** auf die beiden t- lage von 100 Millionen E- solange befrist, bis das G- scharfe Bestimmungen in- teulichen Lokale wurden verboten. Der 7- **erns bis 7 Uhr abends** n- men behält sich der komm- wien befehlen die Volk d- **Verbn, 17. Febr.** **Benennung des Bürger** **Überbürgermeisters Davon** Gefängnisstrafen in Teleg- von Offen und Oberhaus- die Form eines Rechtsbr- schlich-belagischen Militär- nicht handelnden Bürger- len Verurteilten seine bef- und mannschaftes Verhalter **Verbn, 17. Febr.** **2** **nannten Kapalkovertrag** land auf die Sowjetrepubli- gien, Wereldbildbar, Arm- **Obens** ausgebrocht. — **D-** **find** gestern mittag in B- werden folgen. Im gan- **Wermen** untergebracht wo- **Württemb** **Stuttgart, 16. Febr.** **ident Walter** um 5 1/2 U- **erwart** über einen Geri- **(Odenwäldern)** in zweiter **Die** Entscheidung Dr. W- **anwäbe**, die unter de- **nahme** des Bezirks Ballin- **leben**, eine entsprechende **breit** aufstellen, wird auf **Stimmen** des Lenkrums **Gefeg** wird dann auch **wird** das Gefeg, die **Wol-** **haut** zur Herausgabe vor- **amen** Markt zu erhöhen, **ammenen**. Einige Sch-